

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Themenkomplex: Ethik und Ernährung – ein Text aus dem Jahre 1992

## FLEISCH IST EIN STÜCK LEBENSKRAFT?!

### Die Hölle am Stadtrand....

#### Vom Leiden und Sterben der Schweine

von Peter H. Arras,

Auf die Frage „lieben Sie Tiere?“ würden die meisten unserer Mitbürger wohl mit „ja“ antworten. Doch wie steht es z.B. mit der Frage „lieben Sie Schweine?“

„Schweine ja, aber nur in Form von Schinken, Schnitzel und Wurst“ würde so mancher da wohl antworten, ohne sich über den Zynismus seiner Stellungnahme im Klaren zu sein.

Wen wundert´s, ist doch „dieser unser Bundeskanzler“ (Helmut Kohl) im In- und Ausland als „Saumagenfetischist“ bekannt und damit ein „Vorbild“ für uns alle.

Helmut Kohl ist ein Pfälzer, übrigens auch ich und in der Pfalz gibt es ein Volkslied, bei dem ich immer wegrannte, wenn es angestimmt wurde:

„Heit werd´ die Sau geschlacht, do werd draus Worscht gemacht...“ Meist wurde es bei „vergnüglichen“ Zusammenkünften auf Wein- und Schlachtfesten gesungen, doch wer glaubt, dass die geschlachteten, „glückliche“ Bauernhofschweine waren, irrt sich gewaltig. Diese Tiere verbrachten als „lebende Küchenabfallvertilger“ ihr Leben in winzigen, gemauerten Verschlägen, ohne Licht, im eigenen Unrat liegend und meist in Einzelhaft.

**„Um einen kleinen Bissen Fleisch willen, berauben wir eine Seele der Sonne und des Lichtes und jener Spanne an Leben und Zeit, für die sie in die Welt hineingeboren wurde, um sich an ihr zu erfreuen.“ (Plutarch)**

Das Schreien der Schweine war schon von weitem zu hören und wenig später floss das Blut unterm Hoftor in den Straßengully eines benachbarten Bauernhofes, dessen Besitzer eigentlich sehr „tierliebe“ Leute waren; der Herr des Hauses arbeitet jedoch als Berufsmetzger in einem Schlachthof. Es wird berichtet, dass die Metzger, während sie Schweine abstechen, über Frauen, Autos und Urlaub sprechen - und ja eigentlich im Großen und Ganzen recht „nette“ Kerle zu sein scheinen...!

---

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der **Hans-Rönn-Stiftung** „Menschen für Tiere“ für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die **AKTgGmbH** ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine **Tropenhalle für Exoten und Reptilien** betreibt.

Im Mai 2009 verlieh der Landkreis Donnersberg den „**Donnersberger Tierschutzpreis**“ an die AKT gGmbH.

Was ist ein „netter“ Kerl? Kann jemand, der im Akkord Hunderte von **Mitlebewesen** täglich umbringt, der sie zuvor mit Stockschlägen traktiert, an den Ohren über Beton schleift, in die Weichteile tritt oder anderweitig quält, ein „netter Kerl“ sein? Sind wir denn schon so pervertiert, dass wir nicht mehr zwischen „gut und böse“ - „Recht und Unrecht“ zu unterscheiden vermögen?

Menschen verfügen über einen Verstand und über ein Rechtsempfinden. Häufig hängt das Rechtsempfinden aber auch von der Erziehung ab und vom jeweiligen System, in dem der Mensch aufwächst. Ich bin z.B. Vegetarier geworden, obwohl ich gestehen muss, dass mir Fleisch als solches geschmeckt hat. „**Die Ehrfurcht vor dem Leben ist im Denken beinhaltet**“ erkannte Albert Schweitzer bereits 1915 - und nicht etwa in Gaumenreizen und Essgewohnheiten.

Die Diskrepanz zwischen Emotionalität und Rationalität ist ohnehin bei den meisten Menschen gewaltig. Es gibt keine Entschuldigung für die Taten der Metzger, Jäger, Tierexperimentoren, Fallensteller, Tierquälere, Pelztierzüchter, Tierhändler etc., nichts kann und darf Unrecht und Frevel gegen Lebewesen rechtfertigen, doch wie so oft ist es die Gesellschaft, der Zeitgeist, der die Perversion auf seinen Schultern trägt - ein perfektes System, genährt von Ego- und Anthropozentrismus, Materialismus und Überheblichkeit. Die Unverhältnismäßigkeit der Mittel, gepaart mit bewusster Fehlinformation und Dogmatismus von Kirche, Staat, Industrie und Medien, sind als Ursache solcher Phänomene zu nennen. Da zählen keine Einsichten, keine wissenschaftlichen Erkenntnisse und keine noch so grausamen Szenen.

Am 20.1.1992 wurden die „Mauerschützen“ der ehemaligen DDR von der Justiz des neuen Deutschland verurteilt, weil sie nach altem DDR-Recht und - Gesetz ihrer „Pflicht“ folgend, auf „Ausbrecher“ schossen. Die Justiz begründete ihren Schuldspruch laut Tagesschau-Bericht des selben Tages folgendermaßen:

**„Es sei nicht alles recht, was Gesetz ist“**

Na, wenn das nicht die Rechtfertigung für uns Tierrechtler ist, auch weiterhin und verstärkt gegen das „**gesetzlich legitimierte Unrecht**“ gegen unsere Mitlebewesen anzukämpfen!

Wer sagt uns denn, ob nicht in naher oder ferner Zukunft all jene verurteilt werden, die ihrem inneren Rechtsgefühl nicht folgten und all diese Grausamkeiten zuließen oder sich sogar daran beteiligten.

Der Philosoph **Theodor W. Adorno** prägte folgenden Satz:

**„Auschwitz fängt da an, wo einer im Schlachthof steht und denkt, es sind ja nur Tiere.“**

**„Vermeidet jede Tierquälerei!“** steht übergroß im Schlachthof München an der Wand. Hierzu sollte, entgegen aller anders lautenden Erkenntnisse einmal klar und deutlich gesagt werden, dass dies niemals möglich ist.

Versetzen Sie sich doch bitte einmal in die Lage dieser sogenannten „Schlachttiere“: Sie kennen nichts anderes als ihren engen Mastpferch, die Spalten in ihren Böden, den harten Beton, der ihnen in den Gelenken schmerzt, Sie kennen kein Tageslicht, allenfalls das Licht der Neonröhren, die immer gleichen Gerüche (Gestank) und die Monotonie ihres erbärmlichen Lebens als Masttier. Dann plötzlich am Tag X sollen sie laufen, nicht irgendwohin, sondern in die vom Menschen vorbestimmte Richtung, fremde Menschen mit Stöcken und Elektrotreibgeräten, Menschen, die treten, schlagen und Schmerzen bereiten, rauf auf einen Transportwagen, geblendet von der grellen Sonne, die sie niemals vorher sahen; es ist kalt oder heiß, andere Tiere sind mit ihnen zusammengepfercht, die Sie zuvor nie sahen, beschnupperten. Dann plötzlich setzt sich der Boden unter den Füßen in Bewegung, er schaukelt, bewegt sich fort und Sie stehen auf diesem Boden. Es dauert Stunden, Tage, bis Sie am Ziel sind, kein Wasser, kein Futter, im Unrat liegend, verletzt, geschwächt, erdrückt, verbissen, verkratzt - und dann diese Angst, diese unbeschreibliche Angst vor dem, was plötzlich geschehen ist und vor dem, was wohl als nächstes geschieht. Der Stress und die physische Schwäche zugleich, das ist ungefähr so, wie wenn ein Motor laufen soll, angetrieben wird, ohne dass er Treibstoff erhält.

Dann endlich am Ziel, viele Ihrer Leidensgenossen sind inzwischen tot, gestorben an Schwäche, Herzversagen, Kollaps, kommt jetzt vielleicht die Erlösung von all den Qualen? Nein, wieder kommen Menschen, treten, schlagen, ziehen an den Beinen und Ohren, werfen Sie vom Wagen hinunter, schleifen Sie über den Beton - ab zur sogenannten Tötebucht oder zu den anderen, die in den Wartehallen erschöpft am Boden liegen und später dran sind. Lange, niemals enden wollende Gänge, gefüllt mit ande-

ren Tieren und Sie mittendrin, Angstschweiß, Blut, Urin, Kot überall, die Schreie der anderen schallen laut in der Halle und gehen durch Mark und Bein. Am Ort der Hinrichtung dann das Wasser, mit die sie angespritzt werden, damit der Strom der Elektrozange besser leitet, andere Tiere sind mit dabei, weichen der Zange aus, wollen fliehen, rutschen aus, dann die Zange, die an Ihrem Hals angesetzt wird, Strom, der durch den ganzen Körper geht, die Zange rutscht vom nassen, glitschigen Hals ab - der Schlächter greift nach dem nächsten Opfer. Dieses Tier wird dann vor Ihren Augen an das Förderband gehängt, mit dem Kopf nach unten; manche wachen auf, wenn das Blut plötzlich in den Kopf schießt, denn in der Regel war die Betäubung im Akkordstress nicht richtig erfolgt, schreien, verdrehen die Augen und zappeln, doch dann ist es zu spät: der Schlächter sticht in die Brust, Blut schießt in einer Fontäne aus dem Körper, das „Leben“ geht endlich zu Ende - das „Leben“, das die Hölle war. Oft erlaubt der Akkord nicht genug Zeit zum Ausbluten, so dass viele Tiere lebendig im Brühbad unter Qualen sterben.

**„Das Leiden der Tiere gleicht einem Alptraum ohne Erwachen, sie leiden und wissen nicht warum, sie wollen fliehen, doch sie können nicht, sie wollen verstehen, aber sie begreifen ihr Schicksal nicht.“ (Arras)**

Tierquälerei, ein Begriff übrigens, der in Wissenschaft und Justiz nicht anerkannt ist, stellt jeder Tiertransport dar, jede Form der nicht artgemäßen Tierhaltung und jede Form der Schlachtung. Tierquälerei entsteht nicht erst dann, wenn ein Tier verletzt oder geschlagen wird, wenn es vor Durst fast umkommt oder wenn es vor vollendeter Entblutung plötzlich wieder aufwacht, am Haken hängend. Tierquälerei ist laut deutschem Tierschutzgesetz gemeint, wenn von Schmerzen, Leiden und Schäden die Rede ist. Zusätzlich jedoch müssen diese „erheblich“ sein und „ohne vernünftigen Grund“ zugefügt werden, um juristische Relevanz zu erlangen.

Nach meinem Definitionsbegriff handelt es sich bei **Schmerzen** um physisch begründete oder verursachte unangenehme bis quälende Empfindungen innerhalb des Gesamtorganismus, sie führen zu Angst, Stress, Panik. **Leiden** sind die Folgen für nicht artgemäße Lebensbedingungen oder ständige Schmerzen, die führen mittelfristig zu psychischen Störungen (z.B. Angstverhalten). **Schäden** sind infolge von Leiden und Schmerzen manifestierte Defekte der Physis und/oder der Psyche.

Das was in unseren Schlachthöfen mit Tieren geschieht, ist nicht die erlösende Endphase eines meist kurzen, qualvollen und entbehrungsreichen Lebens, es ist der „krönende“ Abschluss, der Gipfel der menschlichen Lebensverachtung und Tierfolter - ein technisch perfektionierter und organisierter **Holo-caust**, der seinesgleichen sucht.

Wir sollten uns endlich alle einmal klar vor Augen führen, dass eine artgemäße, verhaltensgerechte Haltung, Pflege, Versorgung und Ernährung in der sogenannten „Tierproduktion“, aber auch bei so gut wie allen bäuerlichen Kleinbetrieben eine Illusion sein muss, ein Wunschtraum, der niemals erreicht werden kann bzw. erreicht werden darf. Denn wer von uns könnte einem glücklichen, heiteren und zufriedenen Schwein das Leben nehmen, wer könnte es von seiner sonnigen Liegewiese hochtreiben, es gar bei seinem Namen rufen, um es abzustechen, zu zerhacken und zu verspeisen oder es einem Schlachthof auszuliefern?

Deshalb wollen wir Menschen an die zur „Fleischmaschine“ degradierte „Drecksau“ glauben, mit der uns ja angeblich so wenig verbindet, die es ja sowieso nicht besser kennt und die deshalb kein besseres Leben verdient hat. Es interessiert uns nicht, dass Schweine sensibel, intelligent und reinlich sind, weit mehr übrigens als unsere „lieben Schoßhündchen“. Eher haben wir noch „etwas“ Mitleid mit dem Tier, auf dessen Rücken angeblich das „größte Glück der Erde“ liegt, dem Pferd - dieses mag wohl anderer Meinung sein, aber fragen kann man es ja nicht - oder mit den Kühen, Kälbchen und Schäfchen, besonders dann, wenn sie knopfäugig und flauschig sind. Dennoch geht es diesen keinen Deut besser.

Es ist nicht die „Liebe“ und die „Sympathie“, die die Tiere von uns beanspruchen, es ist Recht und der Respekt, den wir ihnen schuldig sind, ganz gleich, wie sie aussehen, welche Verhaltensweisen und Wesensarten sie besitzen und was auch immer wir ihnen nachsagen. **Leben, Schutz und Lebensraum ge-**

**währen - artüberschreitende soziale Verantwortung den Tieren gegenüber, das ist es, was der Menschheit fehlt.**

In den alten Bundesländern starben jährlich 46 Millionen Säugetiere, davon circa 38 Millionen Schweine und 5 Millionen Rinder (Stand 1992), nicht gezählt sind diejenigen, die die Mast und den Transport nicht überleben („Ausschuss“). Dasselbe gilt für die circa 400 Millionen Hühner und andere Geflügelarten. Auch hier ist die Dunkelziffer der privaten Schlachtungen, der verendeten Tiere bei Mast und Transport nicht beinhalten - von den Abermillionen von Fischen, Krebsen und anderen Tierstämmen angehörenden Tieren einmal abgesehen, denn das ist ein anderes Kapitel, das den Rahmen dieses Textes bei weitem sprengen würde. (Über das Elend der Kiemenatmer sind spezielle AKT- Texte verfügbar).

Im Spiel mit Zahlen und Nullen sind wir ja schließlich unschlagbar, wir ersticken darin jede Moral, jedes Empfinden, so dass das gesunde Rechtsgefühl gar nicht erst aufkommen kann. Aber auch wenn die Zahl der gemarterten Tiere gering wäre, würde unsere Schuld, die wir uns aufladen, dieselbe bleiben. Wir beherrschen nicht mehr das System, das wir heraufbeschworen haben, es beherrscht uns! Schließlich will man ja „gut leben“, dafür haben wir gearbeitet, weshalb sich belasten mit Unangenehmen, dafür haben wir geeignete Stellen und Behörden eingerichtet, dafür gibt es Initiativen und Vereine - und vor allem unsere Politiker, die werden doch dafür bezahlt, dass sie alles managen und „zum Guten“ wenden. So und nicht anders denken die meisten unserer Zeitgenossen, die zudem noch das „Melk - und Stimmvieh“ für unser System darstellen. Doch unsere Politiker sind vom Volk gewählt, sie tun nichts, was unsere demokratische Gesellschaft nicht will.

„Fleisch ist ein Stück Lebenskraft“ und „Fleisch muss sein, beiß ´ rein“ lautet die Botschaft und übertönt dabei die jämmerlichen Klagelaute der Kreaturen, die jenseits unserer Einkaufsstrassen und Privatsphäre für unsere Ignoranz tagtäglich, in jeder einzelnen Sekunde leiden und sterben müssen. Wir werden dumm gehalten von der glitzernden Werbefilm - und Plakatewelt, in der alles so sauber, so appetitlich und so „in“ ist, dass einem schon ganz übel davon wird.

Wir alle sind das „Nutzvieh“ der Industriebetriebe geworden, wir schlucken, saufen, fressen und verschleifen, was uns nur werbewirksam eingeredet und vorgesetzt wird; das hat auch die CMA begriffen - „Fleisch aus deutschen Landen frisch auf den Tisch“, guten Appetit! „Fleisch ist Leben“ so lautet meines Erachtens die verkürzte Fassung der „Weisheit“ aus dem Hause CMA. Dass der Konsum von Fleisch, ganz nebenbei bemerkt, auch für Umweltverschmutzung, Gesundheitsschädigung, sowie Elend und Zerstörung vor allem in der Südhälfte des Globus maßgeblich verantwortlich ist, wurde bereits zigfach abgehandelt und wird allmählich „langweilig“, so wie das Waldsterben, Ozonloch und der Regenwald ja schließlich auch schon längst in Vergessenheit geraten sind.

Es ist müßig, hierauf erneut einzugehen, denn der Erfolg bleibt ohnehin aus. Doch eines sollte an dieser Stelle erwähnt werden: Das Urteil gegen den Kinderteehersteller, dem zuckervergifteten Kind Schadensersatz zu zahlen, lässt meines Erachtens tief blicken. Bleibt nur abzuwarten, bis ähnliche Prozesse gegen die Fleischindustrie geführt und gewonnen werden, bei denen gesundheitliche Spätschäden einer durch Fleisch geschädigten Wohlstandsgesellschaft zur Verhandlung stehen, die treu und brav die Werbeslogans dieses Imperiums zu ihrem „Glaubensbekenntnis“ erkoren hat.

Auch die Devise „ein bisschen weniger Fleisch essen, ein bisschen weniger Tiere quälen, ein bisschen mehr Verzicht zugunsten anderer...“ ödet allmählich an und stand dem, was wir vertrete, von jeher entgegen. Was schon lange fällig wäre, ist eine Entscheidung, ein Entschluss der Menschheit, ob es so weitergehen darf, wie bisher. Damit meine ich in diesem Zusammenhang, **ob es uns das wabbelige oder knatschige Stück Tier zwischen den Zähnen wirklich wert sein darf, solches Unrecht gegen diese beseelten, mit Rechten und Empfindungen ausgestatteten Mitlebewesen zu begehen?**

Es gab zu allen Zeiten Weise und Gelehrte, die den Zeigefinger erhoben und mahnten. **Pythagoras schon prophezeite „was der Mensch den Tieren antut, kommt auf den Menschen zurück.“**

Doch zu allen Zeiten wurden solche Menschen verlacht und verspottet, viele wurden verbrannt und geknechtet. In unserer heutigen, schnellen Zeit lautet die Devise „ex und hopp“, jeder ist sich selbst der nächste, jeder will möglichst viel für möglichst wenig. Vielleicht würde sich die Zahl der Vegetarier

mehren, wenn alle Fleischkonsumenten dazu verpflichtet würden, regelmäßig dem Treiben im Schlachthof beizuwohnen?

**Eugen Drewermann** schreibt in seinem Buch „Über die Unsterblichkeit der Tiere“:....“(Jesus) sah die Opfertiere zur rituellen Schlachtung bestimmt: in den Hals gestochen langsam ausbluten lassen. Jesus rief: „Ihr macht das Haus des Gebetes zu einer Mördergrube“ Er hätte sagen können: Ihr macht es zum Schlachthaus..... Er spricht von Mord. Vor Tier - Mord..... „Du sollst nicht töten“.

Der parlamentarische Staatssekretär des Bundeslandwirtschaftsministerium Gallus, seines Zeichens Agraringenieur und mit für den Tierschutz zuständig, äußerte in der Sendung „Vom Elend der Nutztiere“ im ZDF am 16.1.1992 als bekennender Christ, seine Ablehnung einer vegetarischen Gesellschaft gegenüber. Ob dieser Christ wohl die Worte von Jesus kennt?

Aber das ist kein besonderes Merkmal der Christen. Auch andere Glaubensrichtungen haben ähnliche Bekenntnisse ihrer Lehren und Religionen zu bieten und dennoch hält sich fast niemand daran. Auch die Anhänger des Buddhismus, laut Prof. Dr. Grzimek, die tierfreundlichste Religion der Welt, sind kein Volk von Vegetariern.

Und da kommt auch die wissenschaftliche Erkenntnis nicht mit, die beweist, dass der Mensch ein sogenannter „Frucht - und Nussesser“ ist, wie seine nächsten Verwandten und somit sehr wohl ohne Fleisch leben und wirken kann, ohne vom Fleisch zu fallen und an Mangelerscheinungen zu sterben. Es ist vielmehr unsere verkommene Einstellung zum Leben, zur Natur und zu den Tieren, die uns zu wahren Teufeln werden ließ.

**„Man möchte wirklich sagen, der Mensch sei der Teufel auf Erden und die Tiere die geplagten Seelen“ (Arthur Schopenhauer).**

Aber selbst wenn wir mit den Katzen verwandt wären, wir müssten Technologien entwickeln, die uns die Produktion der Aminosäuren ermöglichen und das Massaker an Tieren überflüssig macht, unseres Gewissens wegen, einer echten Humanität wegen - aber wir sind nicht mit den Katzen verwandt.

Wir spalten stattdessen Atome und suchen unser „Heil“ im Weltall, „investieren“ in Kriege und in den Fortschritt, der in Wahrheit eine Lähmung unseres Geistes bewirkt.

**„Solange es Schlachthöfe gibt, wird es auch Schlachtfelder geben.“ (Kurt Tucholsky)**

Niemals wieder könnten wir dann zurückfinden zu unserem Ursprung, zur Natur, wir würden immer ihr Feind sein und sie würde uns niemals einweihen in die wahren Werte des Lebens. Wir würden immer rastlos umherirren und das System, das wir geschaffen haben, würde uns eines Tages verschlingen. Unser Lebensgefühl und unsere vermeintliche Zufriedenheit sind nicht Wirklichkeit, es sind nur die Nebenwirkungen einer uns alle zersetzenden Droge, ohne die wir glauben, nicht leben zu können.

Unser Problem ist nicht die Tierquälerei, Umweltzerstörung, Kriminalität und Überbevölkerung etc. - unser Problem sind wir selbst mit unserer krankhaften Selbstverherrlichung (Narzissmus). Viele Leser werden meine Zeilen nicht bejahen, sie werden darüber lachen und sie vielleicht noch nicht einmal zu Ende lesen. Dennoch geben wir nicht auf, an unserem Glauben und an unserer Hoffnung festzuhalten, dass sich doch noch alles zum Guten wenden lässt. „Jack the Ripper“ gehört ins Museum, zu den anderen, an die wir uns nur mit Schauern erinnern möchten, sein Bruder „Michel“ gehört dazu.

Wir brauchen eine neue, antizentrische und konstruktive Mitweltethik, eine Menschheit, die sich ihrer Verantwortung bewusst, behutsam und rücksichtsvoll im Porzellanladen Natur verhält, die, weil sie weiß, wie sehr sie selbst am Leben hängt und wie weh Schmerzen, Einsamkeit und Angst tun können, deshalb auch anderen Lebewesen nicht nach dem Leben trachtet und ihnen ihre Rechte zugesteht.

All jene sollen schweigen, die sich auf eine vermeintlich grausame Natur berufen, um ihren „Anspruch“ auf Entfaltung ebenfalls vermeintlich animalischer Triebe geltend machen zu können, wenn es

ihnen darum geht, unsere Missetaten zu „legitimieren“. Kein Tier tötet, wenn es nicht unbedingt muss, und wir müssen nicht töten, um zu leben. Die Natur ist nicht grausam, (vgl. AKT- Text „Armer Wurm...“) denn sie unterwirft alle ihre Mitglieder den gleichen Gesetzen.

Wir stehen am Anfang einer **geistigen Evolution**, denn materiell können wir nichts mehr erreichen, womit denn auch, haben wir es doch geschafft, alles zu verschleißen und stehen wir doch heute vor einem gigantischen Scherbenhaufen, den wegzuschaffen sich keiner mehr imstande glaubt. Daher gibt es für jeden einzelnen so viel, was er selbst tun kann, **denn die Gesellschaft sind wir, nicht die anderen.**

Nur eine einzige Generation müsste sich ändern, um das Ruder um 180 Grad zu drehen! Die Vorteile hieraus würden die vermeintlichen Vorteile, die wir gegenwärtig zu haben glauben, ins Unermessliche übersteigen; wir wären Teil einer sauberen und freundlichen Welt mit zufriedenen Lebewesen. Es wäre eine Welt, in die es sich wieder für jedes Lebewesen lohnt, geboren zu werden und es läge an uns, diese lebenswerte Welt an unsere Nachkommen vertrauensvoll zu überantworten.

Wir können es schaffen - bitte helfen Sie mit - es ist unsere Pflicht!

Copyright by Peter H. Arras/

**AKT- Aktion Konsequenter Tierschutz gemeinnützige GmbH/ Karlsruhe 1992**

Liebe Leser,

dieser Text wurde vor 18 Jahren geschrieben. Bis heute hat sich an der aufgezeigten Problematik nichts verbessert, jedoch vieles verschlechtert. 2009 wurden 65 Mio. Schweine in Deutschland geschlachtet, was ein nie da gewesener Rekord darstellt. Der Akkorddruck in den Schlachthöfen, die Mechanisierung und die Tötungszahlen sind extrem erhöht worden, die Mastbedingungen rationalisiert und automatisiert – das Gesetz der kapitalistischen Marktwirtschaft wollte es so. Ein Masthähnchen hat nur noch 30 Tage zu leben und auch die Langzeittransporte sind bis heute nicht verboten.

Inzwischen wissen wir auch um die mannigfachen Schädigungen unserer gesamten Biosphäre bedingt durch die Fleischproduktion.

Wir fragen Sie: Was muss geschehen, um diesen Irrsinn der Menschen gegenüber der gesamten Mitwelt endlich zu stoppen?

Biedesheim im Mai 2010

**AKT- Aktion Konsequenter Tierschutz gemeinnützige GmbH**